

Wassengewicht: Im Verbreitungsbea. 16. — **Mt., Familienangelegen.** 12. — **Mt., Stiefelgewichte** 12. — **Mt., Strammesgehen** 18. — **Mt., an der**
flammeit, 7 mm breit für 1 mm. — **Mt., für die Einmündung** im Be-
dingen an vorgedruckten. **Tagen** 12. — **Mt., für die Einmündung** an
wahr übernehmen. — **Belagengewicht** nach **Heberlein** 12. — **Bel-**
in **Reinigung** wird der **Einmündung** durch **Platz** ober-
halb von **Kugeln** abends 1 Uhr, zur **Größe** nachmittags 4 Uhr.

Verlag: Märkischer Sprecher, G. m. b. H., Bochum. Geschäftsstelle: Buddenbergstr. 11, Fernsprecher 215.
Postfachkonto Dortmund Nr. 3695. Schriftleitung: Buddenbergstr. 4, Fernsprecher 3873.

Die Abschnürung des Ruhrbezirkes.

Die gestern ausgewiesenen Beamten wurden nach Uebergeben der Grenze des besetzten Gebietes auf freiem Feld aufgestellt. Man hatte sie, ohne ihnen die Mächt der Ausweisung mitzuteilen, auf das Büro des französischen Delegierten besetzt und sie dort von 9—12 Uhr festgehalten, ohne ihnen zu erlauben, ihren Familien Nachricht zu geben.

Weitere Ausweisungen.

Die Regenerations-Kommission

Zur Begründung wird angegeben, daß diese Beamten sich weigerten, den Bestimmungen der neuen von der Rheinlandschommission erlassenen Ordonanzen zu folgen. Die Familien der Ausgewiesenen haben das besetzte Gebiet innerhalb vier Tager

Die Kommission habe übrigens Deutschland in seinen Zahlungen bereits einen Aufschub bis 31. 1. bewilligt.

W. Namen, 28. Jan. Im Prozeß wegen der Ermordung des belgischen Leutnants Graff wurde das Urtheil gesprochen.

Der von Barthou und Delacroix unterschriebene Brief der Reparationskommission an die deutsche Regierung hat folgenden Wortlaut:

Die Witwe Hedmann, die sich auf freiem

größten Teile der Sachlieferungen für drei oder vier Jahre nach. Am 13. Januar teilte die Reparationskommission der Kriegskasse die

Den Verurteilten wurden zwei Tage Frist zur Einleitung der Berufung bewilligt.

auf das Reparationskonto an Frankreich und Belgien einstelle. Tatsächlich haben alle Lieferungen an diese Mächte ausgesetzt. Die

Versuchter Ertrag des Kohlenpydrites.

nen Verpflichtungen gegenüber Frankreich und Belgien fest. Infolgedessen ist die Reparationskommission der Ansicht, daß die Reparations-

den ihrem Befehl unterstellt werden und zur Vorlegung der Urkunden verpflichtet sein. Die in diesen eingereichte Kontrollkommission der Gruben und

Kraft.

Dortmund, 26. Jan. Im Postamt Mengede er-
hielten gestern zwei französische Offiziere und ver-
zogen einen Befehl des Kommandanten.

...ein Subkommissar für das Ruhrgebiet ernannt werden sollte. Nach einer Weisung des „Temps“ steht aber kein Zweifel, daß General Dechant

W. Mengede, 28. Jan. 1886 bereits mitgeteilt.

Sabas mel'e aus Düssel orf. dar' wahrsch in sich
Belagerungs zu stan verj. d'arf. irr.
wird oder menschen indur. d'...

Wurde in der Richtung nach Gaster op wegge-
ht und ist bisher nicht zurückgekehrt. Das Ver-
halten des Posthumes in Wengede, das von den Fein-
den des Feindes in der Richtung nach Gaster op wegge-

1946

diese Zeit nicht bloß auf der Distanz entstehen, sondern daß sie für uns alsdann auch uns zugewandten Sonnenhette keineswegs überall entstehen mußten, also auch auf der Weltkugel. Das ist aber niemals der Fall. Also schließt sich ein Umkauf der Erde um die Sonne in der einfachsten, unmittelbarsten Weise aus.

Ursprünglich wurde das Wort *Mausfrumpf* als nicht, wie heute, mit dem besondern tadelnden Lebenssinn gebraucht, sondern es bezeichnete lediglich geistig hochstehende und literarische Unterhaltung liebende Frauen und Mädchen.

Der vorbildliche Eskimo. Während bei uns der Winter eine gewaltige Menge von Erfränkungen hervorruft, leiden die Eskimos, die doch viel schwerer als wir gegen Kälte und rauhe Witterung zu kämpfen haben, niemals an Erfränkungen. Man schreibt viele erstaunliche Thaten zu dem großen Teufel der Kleidung dieses Volkes zu. Der Eskimo hält darauf, daß er möglichst viel frische Luft um den Körper herum hat und trägt deshalb keine enganliegende Unterkleidung, sondern nur ganz lose Gewänder. Dabur, daß ein beständiger Zustrom frischer Luft gekattet ist, werden die Eskimo zur abgehärteten Rasse der Welt. Die Säuglinge sind überhaupt unbekleidet und werden von den Frauen in den Kapuzen ihrer Pelze getragen. Große Aufmerksamkeit verwenden die Eskimo auf ihre Fußbekleidung und genießen den Ruf, die einzigen wirklich wasserdichten Stiefel

hergestellen; diese werden aus Sechsnieder gemacht und durch Rauen weich gehalten. Das „Estimo“ der Schuße ist eine Hauptaufgabe der Eskimorauen, deren erste Pflicht am Morgen darin besteht, die Schuße des Ehegatten mit den Händen zu bearbeiten. Infolge der kalten Luft, die sie einatmen, und der beständigen Uebung der Hände durch das Rauen von Fett haben die Eskimo die besten Hände der Welt; Rahmnetze und Jagdhäute sind bei ihnen fast völlig unbekannt. Die Soden, die der Eskimo trägt, bestehen aus Stenntierfell, wobei die haarige Seite auf der Haut liegt. Soden und Stiefel werden jeden Abend über einer Oellampe an einem Ständer getrocknet. Auch der reichliche Genuß von Schmelzwasser wird dafür herangezogen, daß es bei den Eskimos keine Erkältungen gibt.

Männerarbeit durch Frauen. Das neue amerikanische Frauenjahrbuch für 1923 bietet einen erschöpfenden Ueberblick über die immer stärkere Beteiligung der Frau an den früher Männern vorbehaltenen Berufen. Das Führen von Kraftwagen, das Reinigen der Straßen, das Arbeiten in Bergwerken — all dies ist seit dem Kriege auch Frauenarbeit geworden. In einer Uebersicht über die Tätigkeit der Frauen in der ganzen Welt hebt das Jahrbuch hervor, daß schwere Handarbeit für die Frauen keine Schranken mehr besitzt, sondern daß sie sich in allen Zweigen menschlicher Tätigkeit mit Erfolg versucht haben, auch als Güterhändler, Werftarbeiter, Seelenste ufm. Frauen, heißt es weiter, arbeiten jetzt ebenso thätig wie die Männer als Schmiede, Maschinisten, Zimmerleute, Holzfüßer, in Ziegeleien, auf der Eisenbahn und in anderen Betrieben. Hand in Hand mit dieser Entfaltung der körperlichen Arbeit der Frau geht das Eindringen des weiblichen Elements in die höheren Berufe. Es gibt jetzt 1738 weibliche Richter, Rechtsanwältinnen und Magistratsbeamte, 1787 weibliche Geistliche, 14 617 weibliche Künstler, 7219 weibliche Ärzte, 1839 Frauen als Zahnärzte, 1117 weibliche Architekten und 41 weibliche Ingenieure. Weniger als 3 549 511 Frauen sind in den Vereinigten Staaten angestellt, und von den 678 Berufen, die ausgeführt werden, sind die Frauen nur in 33 noch nicht beschäftigt.

Die angekündigte Broterhebung hat prompt
eingesetzt. Die daneben laufenden Ankündigungen,
etwas für die Sozialrentner zu tun, haben voll-
ständig verjagt. Was sollen wir Armen der Ar-
men mit unserer kleinen Beisteuer?

„Nicht mit unjener geringen Rente anfangen!! — Ein Beispiel: Ich habe 26 Jahre im Bergamt gearbeitet, bin dann schwer erkrankt und wurde im Alter von 50 Jahren Berg- und Reichsinvalide, also in Schweden erwerbsunfähig. Erhalte an Rente für mich und drei Kinder monatlich 7400 Mark. Ich unter denke, die diese Rente festschleht haben, es ist ungenügender infamste, seine Familie aus nur einer Woche davon zu ernähren? Ich bezweifle es. Wie soll ich das mit der weiteren Verelendung der Invaliden aus? Ich hatte im Juni v. J. beim All. in Verein zu Bochum ein Geldverleihen beantragt, bis heute jedoch keine Antwort erhalten. Mein Kind erkrankte an einer ansteckenden Krankheit. Der Arzt lehnte eine Behandlung ab, und das mit Recht, denn jeder Arbeiter ist seines Lebens wert. Nun blieb nur noch der Weg zur Armen-erhaltung übrig. Hier wurde die Übernahme der soßen schweren Herzens erklärt, denn die Armen-erhaltung schmeckt auch nicht im Golde. Nun soll ich noch mit Kind dem Gaskatz vorstellen. Dann sich von euch, liebe Väter, jemand den ersten zur Armen-erhaltung vorstellen? Nein! — Dieses muß man erlebt haben. Wer ein Menschen-erhalt hindrückt, Kopf hoch, durch die Welt ging, als dankbar, flecker Mann den Hut unter den Armen-nehmen! Diese Gefühle auszubenden, ist unmöglich. Eine Witke an den Reichspräsidenten um Hilfe ist auch resultatlos verlaufen. Es muß etwas geschehen. Die Invaliden nebst Angehörigen, die Verelendung haben. Die Frage, ob die Knappheit der uns ausreichend sorgen kann, muß mit Ja beantwortet werden. Unsere arbeitenden Kameraden sind bereit, uns zu helfen. Sie können auch den Staat in dieselbe Lage geraten. Die Hilfe muß so schnell wie möglich einseigen. Es wird auch ein solches Instrument von einer Hilfsaktion für die Bevölkerung geschaffen. Sind die Invaliden, Witwen und Waisen auch darin einbezogen?

Gitarre für Zitate

Ausichten für Montag:
Veränderlich, vielfach trübe, auch Regen, milb.

Amtliche Devisenkurse. (Berlin)

Die Kohlenpreiserhöhung

In der Verammlung des großen Ausschusses des Reichslogenheutes und des Reichslogenberghaus wurde über die durch die Bergarbeiterlockout-erhöhung notwendig gewordene Schienenpreiserhöhung beraten. Einstimmig wurden die nachfolgenden Preisserhöhungen angenommen: für die nachfolgende festzulegenden wurde der Preis einseitig erhöht: Holz- und Limfahnen und Handelswaren um 30 374 M. pro Tonne erhöht, so daß sich der Preis ab heute auf 68 410 M. stellt.

Der englische Kohlenpreis stellt sich nach dem gegenwärtigen Pfundkurs bei einem Donnerpreis von 80 Sh. cif Hamburg-Stettin auf 152 000 Mfr. Es liegen aber noch einige Vorbehalte zum Preise von 72 Sh. = 137 000 Mfr. vor. Jedenfalls besteht zwischen der englischen und deutschen Kohle leichter Qualität immerhin noch ein erheblicher Preisunterschied. Die Fracht von Gefenstirgen nach Hamburg stellt sich je Tonne auf 18 000 Mfr. Bei einer exkl. ab 1. Februar in Kraft tretenden Tarifierhöhung um 100 Prozent stellt sich die Fracht auf 36 000 Mfr., so daß Rubsfettförderbörse in Hamburg ab 1. Februar 104 000 Mfr. kostet gegen 152 000 bzw. 137 000 Mfr. von gleichwertiger englischer Kohle.

welt von sich, so daß es, unfähig sich zu bewegen, gerade und steif nach unten hing. Mit der freien linken Hand hob er nun das ihm die Oeffnung des Postes gemundene Zeug ein wenig beiseite, näherte den Kopf des neu gelangenen Thieres der Oeffnung und schob es im Nu hinein. Ein Rascheln im Post, dann war Ruhe. Er sagte mir, daß die Schlangen wie die Menschen streng auf Kalte hielten: hätte er eine Schlange anderer Art hineingesetzt, so würde es einen Kampf gegeben haben, der für einen Teil tödlich verlaufen wäre. So im ganzen achtzehn Schlangen aus jenem Baum. Nur von der Kobra im Termitenhügel wollte er nichts wissen, und der Batel schien auch nicht darauf zu drängen: das ganze Dorf kannte sie, und sie hat niemandem etwas zuleide, weil zu gewissen Zeiten die Dorleute ihr in Kotsnuckshalen Milch und andere Gaben brachten. Es wäre noch mehr Arbeit dagetreten für unseren Faktir; aber er sagte, daß er nicht genügend Platz hätte in seinen Töpfen. Nach einer Wohnung von zwei Kuppen verabschiedete er sich. Er hat mir auch erzählt, wie die Schlangen eingerichtet werden, die auf den Marktblättern gezücht werden und zum Spiel der thierischsten, „lansen“. Er besänftigte mich dabei, daß alle Schlangen, die den „Schlangenhändler“ beißen und selbst mit ihrem Gift tödlich verwunden, überhaupt keinen Giftbeurmel mehr besitzen. Er besänftigte seine Erklärungen auf das Anschaulichste mit Vorführungen, und ich sah wohl die Ginstigkeit der Gesichte ein, hatte aber doch nicht den Mut, sie nachzuahmen.“

Ueber die Erreger der häufig auftretenden Er-
krankungskrankheiten wurde erst in letzter Zeit einige
Erkenntnisse gewonnen. Ueber die Forschungen be-
richtet Generalarzt Dr. Kidel im neuesten Heft
der Gartenlaube in hochinteressanten Ausführun-
gen, denen wir folgendes entnehmen: Daß die
Schlagadern bis in ihre feinsten Verzweigungen
größtenteils angeordnete Muskelfasern enthalten,
deren Zusammenziehung die Adern bereinigt, deren
Erweiterung sie erweitert, weß man schon lange
wußte, auch die feinsten Aderverzweigungen, die sog.
Kapillaren oder Kapillaren, können sich bereinigen
oder erweitern. Eine Verengerung tritt unter
dem Einfluß der Kälte auf, die Erweiterung durch
Wärme. Galt die Kälteeinwirkung längere Zeit
an, so wird das Blut dadurch verdickt und geschäd-
igt. Wie bekannt, besteht das Blut aus der Blut-
flüssigkeit mit Eiweißstoffen und Salzen und aus
den roten und weißen Blutkörperchen. Die roten
Farbstoffe sind fünf Millionen in einem Kubik-
millimeter Blut beträgt, dienen der Atmung, sie
nehmen in der Lunge Sauerstoff auf und geben ihn
den Geweben wieder ab. Die weißen Blutkörper-
chen — rund achttausend im Kubikmeter Blut
stellen gewissermaßen die Mittelmänner des Kör-
pers dar, indem sie sich auf die in den Körper
eingebrachten Bakterien stützen, diese aufzufressen
und vernichten — oft unter Verluß des eigenen
Lebens. Tausend man kann sich aber Weichschwein-
chen, unsere gewöhnlichen Laboratoriumsversuchstiere,
in kaltes Wasser und setzt sie nach auf eine
heiße Stube in kalte Wasser und sieht sie nach der
Zeit, so ergibt sich, daß die Zahl der weißen Blut-
körperchen um die Hälfte und mehr verringert wird.
Die Kampfkraft der übrigbleibenden stark herab-
gesetzt ist. Bringt man Blut lo behandelte Tiere
zu einer bestimmten Menge Bakterien in der
Wärme zusammen, so werden in der gleichen Zeit
viel mehr Bakterien von den weißen Blutkörper-
chen aufgefressen, als vom Blut frischer Tiere.
Es durch die Kälte abgekürzten weißen Blutkörper-
chen stellen nach ihrer chemischen Zusammen-
setzung einen guten Nährboden für Bakterien aller
Art dar, auf dem diele sich sehr schnell vermehren.
Das Blut aus den abgekühlten Säugtellen mit
den Trümmern an abgestorbenen weißen Blutkörper-
chen zunächst nach den Lungen gelangt, ist es
schon verständig, daß Erkrankungen sich am häufig-
sten in den Lungen lokalisierten und zu Katarrhen
Aufsteige und Lungenentzündungen führen, zu-
nächst mit der Atemluft immer Bakterien in die
Lunge gelangen. Hier spielt sich am häufigsten der

Die Preiserhöhung für Fuhrkraftföhrerhölse tritt ab 1. Februar in Kraft. Für die übrigen Kiebel wurden ab 1. Februar ausstattliche Kiebeln- und Umfahner folgende Preiserhöhungen beschloffen: Wachen-Erhöher 24 273 Mk., Wachen-Möhrer 27 441 Mk., für Niederfahnen-Röhrer 19 390 Mk., Niederfahnen-Warlungshäuser 21 668 Mk., für Schöten 17 200 Mk., für rethnische Braunthölse (Möhrhölse) 8537 Mk., Brilleits 13 880 Mk. 26 29. Januar wurden folgende Preiserhöhungen beschloffen: Niederfahnen 19 228 Mk., Schöten 23 450 Mk., rethnische Braunthölse (Möhrhölse) 4708 Mk., Brilleits 12 504 Mk., bayerische Bekehrhölse 23 449 Mk., bayerische Steinhölse 19 966 Mk., jedoch ausstattliche Kiebeln- und Umfahner und Handelsknechten

• Aus dem rheinisch-westfälischen Metallhandel.
Die Rheinisch-Westfälische Zinblechhändler-Vereinigung ist aufgelöst worden. An ihrer Stelle ist der Verband Rheinisch-Westfälischer Zinblechhändler in Düsseldorf getreten. Die Vertragsdauer ist vorläufig fünf Jahre. Zum Vorsitzenden wurde Kaufmann H. Deynen-Düsseldorf gewählt.

Geierhaffheit des Steinkohlenbergwerks Graf Sigmund. Die Geierhaffheit bringt als Sonder-Ausbeute eine Tannemann-Aktie von 1000 Mark auf den Kuz zur Verteilung. Die Ausbeute gilt als unregelmäßig; der Fälligkeitstian ist auf den 29. Januar festgesetzt. Nach diesem Termin werden die Kuxe ohne die Ausbeute gefordert.

Preisrückbildung für Margarine. Der Margarineverband hat mit Wirkung ab 29. Januar die Preise für Margarine um 84 bis 98 Mark pro Pfund erhöht. Es kostet nunmehr die billigste Sorte im Großhandel 2793 Mark, die beste Sorte 3217 Mark pro Pfund.

Inländische Staatsanleihen.					
6. I.		24. I.		28. I.	
II	—	—	3½ D. Rei.-A.	580.	482.
V	—	100.75	3% do.	2500.	2300.
X	97.50	90.75	D. Spar.-Pr.-A.	—	805.
24	110.	75.25	5% D.S.A. 1922	—	—
	94.	93.50	4% Pr. Kons.	475.	279.
	112.	81.50	3% do.	375.	250.
	865.	775.	3% do.	580.	430.

• Ihre Beschäftigung. In den Tagen einer kleinen Mobilität in Rotterdam schreibt eine reizende kleine Schauspielerin. Eine Parfämmoolle schreibt sie nach. Sie führt Verhandlungen wegen eines neuen lapitären Hutes, der besonders sensati-
onell sein soll, um die Konkurrenz zu schlagen, aber „sehr, sehr billig muß er auch sein“, beson-
ders eine kleine reizende Schauspielerin. Nach langem Kräusen einigte man sich, und es wurde ein Hut
erstellt, der nicht mehr als 50 Gulden kostete. Der
Hut wird bezahlt, aber ehe die gräßliche Dame hin-
geschickt, meint sie zur Mobilität: „Bitte, und Sie
über jetzt so freundlich und stellen mir über diesen
Hut zwölf Rechnungen aus, erst auf 100 Gulden,
dann meine Freunde und eine auf 300 Gulden für
meine Kollagen.“

Der „Baum der Reisenden“ heißt eine merkwürdige Pflanze der heißen Gegenden, und sie trägt diesen Namen mit Recht, denn in ihrer Heimat, wo es seltensteit nur Sumpfs- und Lagunenwasser zu finden ist, wird dieser Baum zum Wohlthäter der Reisenden, indem er ihnen köstliches, kühles, reines Wasser spendet. Die *Rabenaia madagascariensis*, wie der Baum von den Botanikern genannt wird, ist eine Verwandte jener *Palme*, die wir in unseren Parks und Gärten als Schaupflanze zu sehen pflegen. Sie ist ein Baum von 8—12 Meter Stammhöhe; aus dem Stamme ragen 20 bis 30 fuchsfarbne hellgrüne Blätter, die einen Kächer von etwa 10 Meter Durchmesser bilden. Die starken Blättchen enthalten in ihrem Innern einen etwa einen Zentimeter weiten Kanal, in dem sich Wasser ansammelt. Die Blätter verjähren offenbar die aus der Luft sich auf ihnen niederlagende Feuchtigkeit aufzunehmen und in dem Kanale aufzuspeichern. Ist man in den Blattfächer an seinem unteren Ende ein Loch, so strömt das angesammelte Wasser in seinem Strahle heraus. Es ist rein und trinkbar, und dadurch wird der Baum für Tropenreisende zum hochgeachteten Wohlthäter. Für die Eingeborenen von Madagaskar sind diese Bäume stellenweise geradezu die Brunnen und liefern ihnen den ganzen Bedarf an Trinkwasser. Der wunderbare Baum ist in ganz Südafrika verbreitet.

Tracht sich die Sonne um die Erde? fragt Johannes Kepler in einem Aufsatze der „Gartenlaube“. Die Annahme des Copernicus, daß es umgekehrt, von der Willenskraft unmöglich bestehen? In dieser unbedenklichen Stellung die kopernikanische Umlaufung auch steht, so ist sie doch nach wie vor noch erst eine höchst geniale Hypothese, stützt sich noch nicht auf einen wirklich unzweideutigen eigenen Beweis. Es ist wohl bekannt, und wird in der kopernikanischen Astronomie zugegeben, daß die Berechnungen nach Maßgabe der geozentrischen Umlaufung sich genau so sicher anstellen lassen, als nach der kopernikanischen. Schlaf führt an, daß wir einen solchen unmittelbaren äußeren Beweis für die geozentrische Umlaufung heute tatsächlich besitzen, und zwar in dem sogenannten Sonnenfleckenephänomen. Es besteht darin, daß so gut wie alle großen Sonnenflecke auf der Rückseite der Sonne entstehen und von der allgemeinen ca 26-tägigen Oberflächenumdrehung der Sonne um den Rand aus die Vorderseite herumgeführt werden, daß also auf der Vorderseite entstehender Flecke der Rückseite der letzteren entstehen, sobald so alle Sonnenflecke auf einem bestimmt eingetragenen Gebiet, nämlich auf der Rückseite des Sonnenkörpers, entstehen. Die ganz unmittelbare geozentrische Folgerung, aus dieser Feststellung ist nun aber aus der Hand. Denn besäße die Sonne wirklich einen Umlauf um die Sonne, so hätten wir ja jedes Jahr für die Dauer eines halben Jahres bezuglich an diesem Entstehungsgebiet Flecken vorüberziehen.

Elizabeth Bape, M. D. H., Hamburg.

In einer Zeit höchster wirtschaftlicher Noth, wie
 sie jetzt unser Volk befaßt, hat auch der hand-
 werbliche Mittelstand schwer zu ringen und in ihm
 die Handwerkerin, die Weiberin, die zur Aufrecht-
 erhaltung ihres Vertriebes ungeheure Schwierig-
 keiten zu überwinden hat. Ihre Stellung als Wertheberin
 ist, als Organismus des weltlichen handwerklichen
 Produktionsgeschehens, so stark mit vielen neuen ein-
 schlägigen Gelebensmaßnahmen zu beschäften. —
 Sehr angefragt, Arbeit zu thun, und Arbeitsnachwe-
 ge such, Steuergeheße mandater Art, Lohn, und Ver-
 sicherungsbedingungen bedingen zudem eine Buch-
 und Aktenführung und damit einen Grad von Ver-
 kehrsbeziehung, wie die Weiberin sie neben der prak-
 tischen Tagesarbeit kaum zu bewältigen vermag.
 Dazu kommt noch, daß sie sich — bedingt durch
 die heute bestehenden Verhältnisse — darauf ein-
 stellen muß, in Fach- und Berufsorganisationen,
 in Verbänden u. s. w. die Interessen ihres Handwerks
 oder Gewerbes persönlich zu vertreten, was von
 vielen unter ihnen aber erst gelernt werden muß.
 Es ist daher erklärlich und berechtigt, daß die
 Handwerkerinnen von den führenden politi-
 schen Frauen und Männern erwarten, daß sie ihnen
 bei der Überwindung ihrer beruflichen Schwierig-
 keiten helfen. — Wie kann das geschehen? Inma-
 ßen dadurch, daß unsere Parlamentarier bei Beratung
 von Gesetzeswürfen, die das weibliche Handwerk
 und Gewerbe betreffen, mit aller Energie dahin
 wirken, daß Maßnahmen vermindert werden, die ge-
 eignet sind, das betreffende Handwerk zu behindern
 oder einzukengen. — Ebenso wichtig aber ist es,
 den Handwerkerinnen die Möglichkeit zu schaffen,
 sich für die eingangs erwähnten Aufgaben vorzubereiten
 und auszubilden.

Im diesem Sinne nachzukommen, hat z. B. der Hamburger Deutschnach für „handwerksmäßige und fachgewerbliche Ausbildung der Frau“ Kurse eingerichtet, in denen kurze Kurse in einfacher Form über fachgewerbliche Themen gehalten werden. Hieran schließen sich Vorträgen und Vortragsverläufe, auch Verlesungstechnik (Zettung, Schnittführung, Pressarbeit) werden geübt. Die Teilnehmerinnen zeigen außerordentlich reges Interesse und ihre Zahl hat sich in diesem Winter bereits verdoppelt. Herren des Verwaltungsrates der Gewerksammer haben sich wiederholt als Hospitanten gemeldet, um nach diesem Beispiel ähnliche Kurse für Handwerksmeister einzurichten. — Die Kurse haben sich als ungemein wirksames Mittel erwiesen, den Handwerkerinnen den Weg zu weisen, der sie zur Erkenntnis und Beurteilung dessen führt, was außer ihrem praktischen Können notwendig ist zur Erhaltung und Förderung ihres Berufes.

Es geht nun, diese besonderen Frauenkurse dem öffentlichen Leben dienbar zu machen, indem man die fähigsten unter ihnen zu positiver Arbeit bezieht, ihnen wichtige Aemter anvertraut und ihnen die Möglichkeit gibt, aus ihren eigenen Erfahrungen ins Stadt- und Landparlament und auch in den Reichstag zu entsenden. Denn gerade durch die selbständige Handwerkerin und Gewerbetreibende würde der Kreis der weiblichen Abgeordneten eine wertvolle Erweiterung erfahren. — Die in diesen Berufskreisen noch schlummernden wertvollen Frauenkräfte zu wecken, ist eine der wichtigsten Aufgaben der Jetztzeit, deren Erfüllung mit beitragen würde zur Stärkung und Erhaltung unseres ganzen Volkes und unserer gesamten Volkswirtschaft.

Unter der Indienliteratur der letzten Jahre hat sich das vor einem Jahre erschienene Buch von F. A. Sauter, „Mein Indien“ einen Ehrenplatz erworben. Sauter, früher Professor an der Universität in Rastatt, feiert nun im gleichen Verlage das 50. Lebensjahr. Sein zweites Indienbuch über die Fülle seiner Reise- und Erinnerungen hinaus: „Unter Brahminen und Pariahs“ heißt das neue Erscheinende. Hochinteressante Buch. Mit Erleuchtung des Verlesers bringen wir hier einen kleinen Auschnitt, in dem der Verfasser die Art beschreibt, wie die Göttergötter

Zu einem besonders schlangenreichen Dorfe läßt sich der Dorfsäule dieses Verfahren von einem Nachmann vorführen. „Der Herbeigerufene“ so schreibt Sauter, „war ein Mann von vielleicht vierzig Jahren und ein Moslime. Der Hart war roth gefärbt, und hätte er nicht dieses unheimliche Band umgürtet, wäre er mit sympathisch geidehen, denn seine Stimme klang hell und freundlich, und seine Unterhaltung war lebhaft und witzig. Er hatte eine bunte Weste an, einen stannenen Turban er an einer Bambusschnur, lieber der Schüller trug einen Saal und daneben einen turkischen irdenen Topf, der mit kleinen Löchern versehen war: an dem andern Ende der Schnur saß ebenfalls bedeckte Köpfe. Der Dorfsäule führte ihn an den Haun beim Eingang des Dorfes; da begann er flüsternd Gesangs. Dem Saal entnahm er eine kleine Nuthsflöte, und, auf dieser eine Melodie in höchsten Tönen spielend, ging er langsam den Haun entgegen, etwa eine Strecke von dreißig Schritt, dann hin und her. Dann stellte er an einem Doh, vor dessen Eingang der seine, glatt geschnittene Saal etwas bewegt hatte und dadurch die Schlangen geriet, einen der Köpfe hin, doch ließ selbst darüber und begann zu spielen. Er mußte nicht nur, daß eine Schlange in dem Doh saß, sondern auch, was für eine es war. Darum hatte er den Topf, in dem eine Schlinge gleicher Art entfangen war, in der Hand.

Zu hatte auch gesteuert, daß die Mitternächte
 des Nachmittags seien. So lasse dahingestellt, ob die
 Schlangen für die Töne der Musik empfänglich
 sind. Die Hauptfrage beim Schlangenspiele ist je-
 denfalls der Versuch der im Dops befindlichen
 Schlange, der die andere anzieht. Nach etwa fünf
 Minuten trug auch eine solche aus dem Dops, ging
 aber nicht auf den Dops zu, sondern wandte sich
 gleich wieder einem anderen Dops zu, das viel-
 leicht ein Fuß vom ersten entfernt unter dem glei-
 chen Gebläse lag und zur gleichen Höhe gehörte.
 Der Fährte ließ sie gemäßen. Als aber das Tier
 das zweite Dops hineingeküßelt und gerade noch
 die Schwanz sichtbar war, packte er zu, riß mit
 seinem Mund das Tier etwa drei Fuß weit ins
 Freie und hielt es dann mit ausgebreiteter Arm